

Ein unruhiges Jahrzehnt 1960 bis 1969

Kalter Krieg zwischen Ost und West, Studentenunruhen und die 68er Bewegung.

Der Bauboom machte in diesem Jahrzehnt auch vor Ostermundigen nicht Halt. Dies spürte der Frohsinn beim jährlichen Muttertagssingen. 1961 wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen das Dorfgebiet aufzuteilen und in einem Turnus zu singen. Die Mitteldorfstrasse bildete die Trennlinie und so sang man einmal in der oberen Dorfhälfte, im andern Jahr war es in der unteren Hälfte. Damit die Bevölkerung informiert war, wo jetzt die Ständchen zu hören waren, publizierte man es in der Bantiger Post.

Die Hochkonjunktur machte sich in diesen Jahren langsam bemerkbar. Konnte man es sich vor wenigen Jahren noch erlauben, einen bald 50zig jährigen Sängerkameraden nicht in die eigenen Reihen aufzunehmen, weil angeblich zu alt, verlor das althergebrachte Vereinsleben an Attraktivität. Mitgliederbeiträge wurden nicht mehr bezahlt, man blieb den Versammlungen unentschuldigt fern und die Disziplin lies allgemein zu wünschen übrig.

Scharfe Trennung der beiden Jodlerverbände

1965 wurde der Frohsinn um Aushilfsjodler von einem Stadtjodlerklub angefragt. Da dieser Mitglied des Eidg. Jodlerverbandes war, erteilte man ihm eine Absage. Noch galt die strenge Trennung von Arbeiter-Jodlern und den anderen.

Stammtisch und ein Herz für den Invalidensport

Seit Gründung des Jodlerklubs war die alte Waldeck ihr Übungs- und Stammlokal, gehörte doch ein ehemaliger Wirt zu den Gründungsmitgliedern. 1963 fassten man den Entschluss einen Stammtisch zu stellen. Dieser blieb bis zum Abbruch 1976 erhalten.

1965 war die Zeit, als der Invalidensport sich in ein breiteres Bewusstsein der Allgemeinheit zu verankern begann. Auf Anfrage des SATUS-Verbandes bei all ihren Mitgliedern, den Invalidensport zu unterstützen, sprach man diesem Anliegen mit fünfzig Franken zu.

Klubreise und Wienerwalzer

Auf eine besondere Reise begab sich 1964 der Frohsinn. Sie bestiegen den TEE-Zug „Wienerwalzer“ und kamen 14 Stunden später in der Welthauptstadt des Walzers, in Wien, an. Müde von der langen Zugsfahrt, war nichts von ausruhen, sondern es hiess sofort ab ins Studio Wien und bereit machen zum Singen. Die musikalischen Grüsse wurden in die Schweiz gesendet und in der Sendung „Autofahrer unterwegs“ ausgestrahlt. Auch wenn in Wien kein Auftritt mehr vorgesehen war, sangen sie in den drei Tagen wo sie gerade „gäbig“ konnten, frisch von der Leber weg und die Wiener hatten ihre Freude daran.

Arthur Aebersold, Garant für gute Noten

1968 wurde er für 25 Jahre Dirigententätigkeit geehrt. Er war massgeblich am Erfolg des Frohsinns beteiligt. Dies bewiesen die Benotungen erneut bei den drei Schweiz. Arbeiter-Jodlerfeste von 1961, 1964 und 1967 wo jeweils, mit einer Ausnahme, immer mit sehr gut bewertet wurde und auch für die Abweichung mussten sie sich nicht schämen, lautete diese auf gut bis sehr gut. 1961 wollten die Jodler eigentlich per Flugzeug nach Winterthur, aber die Swissair konnte bis drei Tage vor der Veranstaltung keine verbindliche Zusage für einen Flug machen und so ging man mit dem Car nach Winterthur.